



Erik Händeler erklärt das Modell der langen Wellen wirtschaftlicher Entwicklung: Große Erfindungen wie Eisenbahn, Strom und Computer bescheren Jahrzehnte währende Aufschwünge. Was kommt als nächstes? Foto: Chmielewski

„Was den Wohlstand steigert? Eine gesündere Arbeitswelt!“

Zukunftsforscher Erik Händeler zu Gast an der TU Braunschweig

Von Marc Chmielewski

BRAUNSCHWEIG. Dampfmaschine, Strom, Auto, Computer: Jede dieser Erfindungen hat der Wirtschaft Wachstumsschübe beschert. Aber was steigert nach dem Computer den Wohlstand? Zukunftsforscher Erik Händeler glaubt: eine gesündere Arbeitswelt.

Händeler muss ein bisschen ausholen, um das zu erklären. Im Hörsaal sitzen angehende Wirtschaftsingenieure, sie kommen gerade vom Mittagessen, es ist schwül. Händeler ist Gast in der Vorlesung „Strategische Unternehmensführung“ bei Professor Dietrich von der Oelsnitz, der an der TU Braunschweig das Institut für Organisation und Führung leitet.

Arbeiten und Leben im 21. Jahrhundert, das ist Händelers Thema, aber er beginnt mit der Dampfmaschine von 1765. „Damals gab es in England einen Mangel an mechanischer Energie.“ Bergwerke mussten ausgepumpt, Webstühle angetrieben werden. Als die Dampfmaschine das übernahm, hatten die Menschen auf einmal Zeit, sich anderen Dingen

zuzuwenden. „Die Produktivität stieg enorm.“

Worauf Händeler hinauswill: Im Lauf der Geschichte ging es immer wieder so. Eine große Erfindung steigert langfristig den Wohlstand – indem sie beim Zeit sparen hilft. „Die Erfindung der Eisenbahn etwa verkürzte die Reisezeit von New York nach Chicago von drei Wochen auf drei Tage“, sagt Händeler.

Und was haben die Reisenden in den zweieinhalb Wochen gemacht, die sie dank Bahn gewonnen haben? „Sie haben gearbeitet statt im Zug zu sitzen – und so den gesellschaftlichen Wohlstand gemehrt.“ Auch Autos und Computer hätten den Menschen Arbeit abgenommen, so dass die sich nun anspruchsvolleren Tätigkeiten widmen können.

„Irgendwann ist aber die Produktivitätssteigerung ausgereizt, die solche Erfindungen ermöglichen“, sagt Händeler. Dann ist auch die letzte Klitsche EDV-technisch durchoptimiert, und alle sind wieder auf dem gleichen Stand. „Eine neue Erfindung muss dann die nächste große Welle des Aufschwungs anstoßen.“

Händeler ist nun in der Gegenwart angekommen. Und erblickt die

nächste große Wohlstandsmaschine: Gesundheit. „Es geht darum, qualifizierte Arbeitskräfte länger gesund – und damit produktiv – zu halten.“ In der Wissensgesellschaft entschieden nicht materielle Ressourcen über den Erfolg, sondern hochqualifizierte Mitarbeiter. „Wir können es uns nicht leisten, Leute mit 60 in den Ruhestand zu schicken, weil die Arbeitsbedingungen so schlecht sind, dass sie in diesem Alter nicht mehr arbeiten können.“

Um die Informationsflut der modernen Welt zu bewältigen, sei das Alter kein Hindernis – im Gegenteil: Erfahrung als Schatz. In der Art, wie sich Unternehmen organisieren, liege das Produktivitäts-Potenzial der Zukunft: „Erfolgreich sein werden Unternehmen, die ihre Mitarbeiter vor Mobbing, Stress oder innerer Kündigung bewahren.“ Dafür seien intelligente Wege der Konfliktlösung nötig, ein anderes Führungsverständnis und völlig neue Strukturen.

Händelers Fazit: „Nach dem Ende des Computer-getriebenen Aufschwungs wird uns eine gesündere Arbeitskultur zu mehr Wohlstand verhelfen.“ Sie klingt verlockend, die schöne neue Arbeitswelt.